

# Göttingen



*Blick auf Göttingen*

Göttingen liegt im Südosten von Niedersachsen und ist eine lebendige Wissenschaftsstadt. Die mehr als 1000jährige Geschichte hat ihre Spuren hinterlassen. Mittelalterliche Kirchen, Fachwerkhäuser und traditionsreiche Universitätsgebäude prägen das Stadtbild. Seit ihrer Gründung im 18. Jhd. hat die Georg-August-Universität viele bedeutende Wissenschaftler hervorgebracht; 44 Nobelpreisträger haben in Göttingen studiert, gelehrt und geforscht. 30.000 Studenten besuchen die Hochschulen der Stadt und prägen ihr junges Flair.

Das erstmals 953 als Gutingi urkundlich erwähnte Dorf am Fluss Leine entstand im Umfeld der heutigen St.-Albani-Kirche. Der später gegründete Marktflecken Göttingen erlangte um 1230 die Stadtrechte. Mit einem Wall, einem Stadtgraben, einer Stadtmauer und Türmen schützte man die Stadt. Die beiden großen Kirchen St. Johannis und St. Jacobi wurden erbaut. Göttingen gehörte zum Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt wuchs. Vor allem Woll- und Tuchwaren wurden in der Stadt gefertigt. Ihr Handel trug erheblich zum Wohlstand bei. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Göttingen besetzt. Dadurch setzte ein Niedergang ein, der sich auch nach dem Krieg fortsetzte. Der Handel war eingebrochen, die Einwohnerzahl sank.

1692 wurde das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg zum Kurfürstentum. Göttingen gehörte dazu. Da es im Kurfürstentum noch keine Universität gab, beschloss man, diese in Göttingen anzusiedeln. Unter dem Kurfürsten Georg II. August, der ab 1727 regierte und durch die Personalunion mit Großbritannien auch britischer König war, wurde die nach ihm benannte Georg-August-Universität 1737 feierlich eingeweiht. Nun wuchs die Stadt wieder und repräsentative Bauten entstanden.

Kurz stand Göttingen zwischen 1807 und 1813 unter französischer Herrschaft, ehe es wieder zum neu entstandenen Königreich Hannover geschlagen wurde, dem Nachfolgestaat des Kurfürstentums.

1837 wurde Ernst August I. König von Hannover. Er hob die eher freiheitliche Verfassung der Stadt von 1833 wieder auf. Dagegen protestierten sieben Professoren. Sie werden *Die Göttinger Sieben* genannt. Unter ihnen waren auch Jacob und Wilhelm Grimm, die als Brüder Grimm und für die von ihnen gesammelten Grimm'schen Märchen bekannt sind. Der König entließ die Professoren, drei von ihnen wurden sogar des Landes verwiesen, was große Aufmerksamkeit erregte. Tatsächlich erhielt Hannover 1840 wieder eine freiheitlichere Verfassung.

1866 kam Göttingen als Teil des Königreichs Hannover mit an Preußen. Die Universität gewann an Ansehen, insbesondere in den Naturwissenschaften. Im Zuge dessen entwickelte sich die feinmechanische, elektrotechnische und optische Industrie.

Im Zweiten Weltkrieg entstanden in Göttingen nur wenige Schäden, vor allem die Altstadt blieb fast unzerstört. Nach dem Krieg kamen viele Flüchtlinge in die Stadt, nicht wenige auch über das nahe Grenzdurchgangslager Friedland. Göttingen wurde 1964 zur Großstadt und ist eines der neun Oberzentren von Niedersachsen.

## Das Alte Rathaus mit dem Gänselieselbrunnen



*Das alte Rathaus mit dem Gänselieselbrunnen*

Das Alte Rathaus mit dem Gänselieselbrunnen in der Innenstadt ist ein Highlight in Göttingen! Es entstand am Markt im Jahr 1270 als Mehrzweckgebäude, in dem Rats – und Gerichtssitzungen statt-

fanden, in dem aber auch Handel getrieben wurde. Zwischen 1369 und 1443 wurde das Rathaus durch Anbauten erweitert, darunter die reizvolle gotische Rathauslaube. Damals erhielt es im Wesentlichen sein heutiges Aussehen. Ende des 19. Jahrhunderts (1884-1886) fand erneut ein Umbau statt, die Rathaushalle erhielt ihre bis heute bestehende Wandgestaltung.



*Das Gänsliesel*

Auf dem Marktbrunnen vor dem Alten Rathaus steht seit 1901 das Gänseliesel. Die zierliche Figur ist das Wahrzeichen Göttingens. Das Gänseliesel ist eine Hommage an die Gänsemädchen, die damals zum Stadtbild gehörten. Viele dieser Mädchen hießen Elisabeth, darum wurde die Koseform „Liesel“ zu Ihrer Berufsbezeichnung. Seit langer Zeit ist es eine feste Tradition, dass die frisch gebackenen Doktoren und Doktorinnen der Georg-August-Universität dem Gänseliesel einen Besuch abstatten. Nach der mündlichen Prüfung, ausgestattet mit einem Doktorhut, werden sie in einem geschmückten Bollerwagen zum Markt gefahren. Hier gilt es, mit sportlichem Einsatz den Brunnen zu erklettern und dem Gänseliesel einen Kuss aufzudrücken. Dafür erhält es als Dankeschön einen Blumenstrauß. Dieser Brauch macht das Gänseliesel zum meistgeküssten Mädchen der Stadt – obwohl es niemals zurück küsst.

## Das Denkmal Wilhelm IV.



*Das Denkmal König Wilhelm IV.*

Als Beitrag der Stadt zur 100-Jahresfeier der Universität beschlossen die Ratsherren 1836, ein Denkmal für den König von Hannover und von Großbritannien Wilhelm IV. zu errichten. Das Denkmal entwarf Ernst von Bandel (1800-1876), seiner Zeit einer der bekanntesten Bildhauer Deutschlands. Das fast drei Meter hohe Standbild zeigt den König im Krönungsmantel, die rechte Hand zum Segensgruß ausgestreckt. Der Standort des Denkmals lag seit 1836 fest, nämlich auf dem „Neuen Markt“, der zur Denkmalsenthüllung in Willhelmsplatz umgetauft wurde. Die Ausrichtung der Statue war jedoch strittig. Obwohl der Bildhauer Ernst von Bandel davon ausging, dass die Figur mit dem Blick nach Westen, also Barfüßerstraße hinunter, zur Weender Straße aufgestellt würde. Erst 1900 wurde die Aufstellung im Sinne Bandels geändert.

\* \* \*

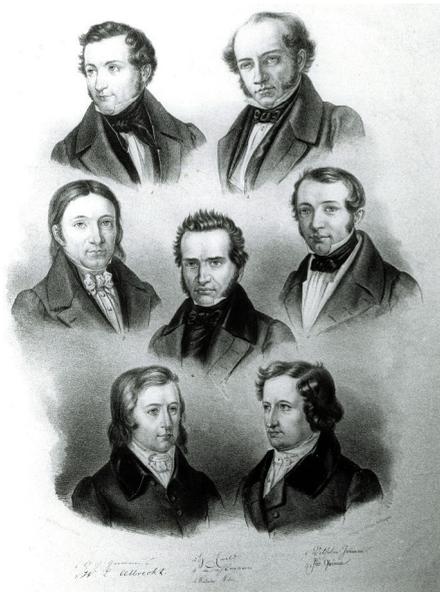
### **Wilhelm IV. (1765-1837)**

Wilhelm IV., König von Hannover und Großbritannien, wurde am 21. August 1765 im Buckinghampalast zu London geboren. Er war der dritte Sohn von König Georg III.. Da König Georg IV. 1830 ohne Nachkommen verstarb, seine einzige Tochter Charlotte überlebte ihren Vater nicht, erbte sein jüngerer Bruder, Wilhelm Herzog von Clarence, den Thron in Großbritannien und Hannover. König Wilhelm IV. trat 65jährig die Regierung an. Als König besuchte Wilhelm IV. das Königreich Hannover aber nicht mehr. In Großbritannien kam es während seiner Regierung zum Erlaß



verschiedener liberaler Gesetze. In Hannover entließ König Wilhelm IV. den reaktionären Minister Graf zu Münster. Der König ernannte seinen jüngeren Bruder, Adolph Friedrich, 1831 zum Vizekönig von Hannover. Im Jahre 1833 unterzeichnete König Wilhelm IV. das hannoversche Staatsgrundgesetz, das u.a. Bauern und Bürgern Zugang zur 2. Kammer der Ständeversammlung verschaffte. Gleichzeitig wurden darin die Bauern von ihren Lasten und Abgaben befreit (Bauernbefreiung). Seine zwei Töchter überlebten den Vater nicht. Mit dem Tod von Wilhelm IV. am 20. Juni 1837 in Schloß Windsor endete die 123jährige Personalunion zwischen Hannover und Großbritannien. In Hannover bestieg sein jüngerer Bruder Ernst August den Thron und in Großbritannien erbte seine Nichte, Victoria, die Krone.

## Die Göttinger Sieben



Die „Göttinger Sieben“ waren eine Gruppe von Göttinger Professoren, die 1837 gegen die Aufhebung der Verfassung im Königreich Hannover durch König Ernst August I. protestierten und deshalb entlassen bzw. sogar des Landes verwiesen wurden. Zu den Göttinger Sieben gehörte der Jurist Wilhelm Eduard Albrecht, der Historiker Friedrich Christoph Dahlmann, der Theologe und Orientalist Heinrich Ewald, der Literaturhistoriker Georg Gottfried Gervinus, die Germanisten und Juristen Jacob Grimm und Wilhelm Grimm und der Physiker Wilhelm Eduard Weber. Dass die „Göttinger Sieben“ ihren Eid auf die Verfassung über die Treue zu ihrem König stellten und dafür erhebliche persönliche Konsequenzen hinnehmen mussten, förderte in hohem Maße die Entwicklung des Liberalismus und Konstitutionalismus in Deutschland. Ihr Mut, ihre Standhaftigkeit und Zivilcourage war eine wichtige Voraussetzung für die Revolution von 1848.

*Die Göttinger Sieben*

## Dem Landesvater seine Göttinger Sieben



*Dem Landesvater seine Göttinger Sieben*

Das Kunstwerk „Dem Landesvater seine Göttinger Sieben“ der Künstlerin Christiane Möbus wurde der Stadt Göttingen von der Stiftung Niedersachsen geschenkt. Die Idee geht auf die Initiative von privaten Stiftern aus Göttingen und dem Göttinger Umland zurück. Der Rat der Stadt Göttingen hat die Schenkung am 18. Juli 2014 angenommen.

Die Skulptur von Christiane Möbus nimmt Bezug auf das Reiterstandbild des Königs vor dem Bahnhof in Hannover. Der Sockel ohne Herrscher ist ein Denkmal für die Souveränität der Bürgerinnen und Bürger, für Freiheit und für Demokratie.



*Die Skulptur Göttinger Sieben*

## Skulptur Göttinger Sieben

Die Stahlskulptur „Göttinger Sieben“ des Literatur-Nobelpreisträgers, Bildhauers, Malers und Grafikers Günter Grass wurde am 28. April 2011 der Öffentlichkeit übergeben. Grass und sein Verleger Gerhard Steidl stifteten die Skulptur der Stadt Göttingen und der Georg-August-Universität Göttingen gemeinsam. Anlass für die Initiative war ihr Missfallen darüber, dass es nur ein Denkmal für die Göttinger Sieben nahe dem niedersächsischen Landtag am Leineschloss in Hannover und nicht an der Wirkungsstätte der sieben Professoren in Göttingen gab. Die Weender Firma Metallbau Senge setzte den Entwurf des Nobelpreisträgers um.

Die 1,70 Meter hohe Skulptur für die Göttinger Sieben besteht aus rund fünf Zentimeter breiten Stahlbändern, die den Buchstaben „G“ sowie die Ziffer „7“ darstellen. Die Skulptur steht auf einem 1,20 Meter hohen mit einer Bronzeplatte versehenen Sockel aus Sandstein.

## Der Brüder-Grimm-Stein



*Der Brüder-Grimm-Stein*

Am 22. Dezember 1884 wurde in der Göttinger Zeitung erklärt, dass der rechte Ort für ein Brüder-Grimm-Denkmal Göttingen sei, wo die Brüder in wissenschaftlicher, sozialer und politischer Beziehung zu ihrer Berühmtheit gelangt sind. Dieser Gedanke wurde 50 Jahre später wieder aufgenommen, doch zu einer Realisierung kam es erst, als auf der Vorstandssitzung des Verschönerungsvereins 1958 beschlossen wurde, den Plan zur Einrichtung des Denkmals weiter zu betreiben. Einer Initiative unter anderem des Zeitungsverlegers Theo Wurm ist es zu verdanken, dass am 100. Todestag von Wilhelm Grimm am 16. Dezember 1959 der Stadtverwaltung das Denkmal übergeben werden konnte.

Als Symbol diente dem Künstler das Motiv „Brüderchen und Schwesterchen“. Auf der Rückseite des Steines ist eingemeißelt: „*Brüder-Grimm-Stein. Göttinger Verschönerungsverein. H. Scheuenstuhl.*“

\* \* \*

**Jacob Grimm (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) siehe Kapitel „Hanau“**

## Grabmal Gottfried August Bürger



Die Büste Gottfried August Bürger

vor allem seine Balladen „Lenore“ sowie die „Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen“. Bürger wurde in Molmerswende am 31. Dezember 1747 im Ostharz geboren. Er kam 1768 zum Studium der Rechtswissenschaften nach Göttingen. Zu seinen Freunden zählte Heinrich Christian Boie, der ihn mit dem Göttinger Hainbund in Kontakt brachte. Zahlreiche seiner Gedichte veröffentlichte er im „Göttinger Musenalmanach“, dessen Redaktion er von 1779 bis 1794 selbst übernahm. 1772 nahm Bürger die Stelle eines Amtmanns in Altengleichen an, zog

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde ein Grabmonument in Gestalt einer Würfelsäule mit Urne errichtet. Der Würfel trägt auf der Vorder-/Rückseite die Widmung: „Die Stadt Göttingen dem Dichter Gottfried August Bürger“. Angeblich ist das Grabmal dadurch entstanden, dass von einem alten Grabstein die Inschrift abgeschliffen und die neue Widmung an ihrer Stelle gesetzt wurde. Darauf befindet sich eine lebensgroße Bronzebüste Bürgers, die 1895 von dem Berliner Bildhauer Gustav Eberlein (1847-1926) geschaffen wurde.

Das ursprünglich auf dem Bartholomäusfriedhof aufgestellte Monument wurde 1994 auf die Gauß-Weber-Wallanlage, an der nach ihm benannten Bürgerstraße, umgesetzt.

\* \* \*

### Gottfried August Bürger (1747-1794)

Der deutsche Dichter Gottfried August Bürger wird dem Sturm und Drang zugeordnet. Bekannt geworden sind vor



nach Gelliehausen, später Appenrode, und 1784 wieder nach Göttingen. 1787 ernannte ihn die Universität zum Ehrendoktor der Philosophie, 1789 zum außerordentlichen Professor, jedoch ohne Bezüge. Bürger starb einsam und verarmt, von Schicksalsschlägen und häufigen Krankheitsfällen gezeichnet, am 8. Juni 1794 in Göttingen.

## Das Gauß-Weber Denkmal



Das Gauß-Weber-Denkmal

Das Denkmal wurde 1899 enthüllt. Die Gruppe Gauß-Weber zeigt die Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen, wie der von Gauß – heute nicht mehr vorhanden – in der Hand gehaltene Draht zeigt. Zum Zeitpunkt dieser Erfindung im Jahr 1833 war Gauß bereits 56, Weber jedoch erst 29 Jahre alt. Den Altersunterschied lässt das Denkmal nicht erkennen, sie erscheinen vielmehr gleichaltrig. Gauß wird als der Bedeutendere von Ferdinand Hartzler (1838-1906) ein wenig hervorgehoben. Weber hört und fragt, während der sitzende Gauß spricht.

Das Gauß-Weber Denkmal ist eines der wenigen bedeutenden „Doppelstandbilder“ (neben Goethe und Schiller in Weimar und den Brüdern Grimm in Hanau).

\* \* \*

**Carl Friedrich Gauß (1777-1855)** siehe Kapitel „Braunschweig“

\* \* \*



### **Wilhelm Weber (1804-1891)**

Wilhelm Weber wurde am 24. Oktober 1804 in Wittenberg geboren. Er studiert in Halle, wo er bereits als Student eine grundlegende Arbeit über die „Wellenlehre auf Experimente gegründet“ schrieb. Weber promoviert 1826 und wird 1828 Privatdozent und außerordentlicher Professor in Halle. 1831 wurde er auf Empfehlung von Carl Friedrich Gauss ordentlicher Professor für Physik in Göttingen, leitete das Physikalische *Cabinet arg Papendiek*. Von dort aus stellten die beiden die erste elektromagnetische Telegraphen-Verbindung zur Sternwarte in der Geismarlandstraße 11 her, in dem sie einen Kurdraht über die Dächer der Stadt spannten. 1837 wurde Weber als einer der Göttinger Sieben,

die gegen die Aufhebung der Verfassung von Hannover durch König Ernst August protestierten, entlassen, folgte 1842 einem Ruf nach Leipzig, kehrte aber 1848 auf seine alte Stellung in Göttingen zurück. 1860 erhielt er das Ehrenbürgerrecht der Stadt Göttingen. Weber lebte arbeitete bis zu seinem Tod am 23. Juni 1891 in Göttingen.

### **Das Wöhler-Denkmal**

Nachdem sich 1885 ein Göttinger Komitee gebildet und im November 1886 einen Wettbewerb zur Errichtung eines Denkmals für den berühmten Chemiker Friedrich Wöhler auszuschreiben hatte, wurde das Denkmal 1890 vor dem Alten Auditorium enthüllt. Geschaffen hatte es der Berliner Bildhauer Ferdinand Hartzler (1838-1906). Heute steht es in der Hospitalstraße, in der Nähe des historischen Chemischen Laboratoriums, Wöhlers langjähriger Forschungs- und Wirkungsstätte. Das Pflaster zeigt die Strukturformel des Harnstoffs.

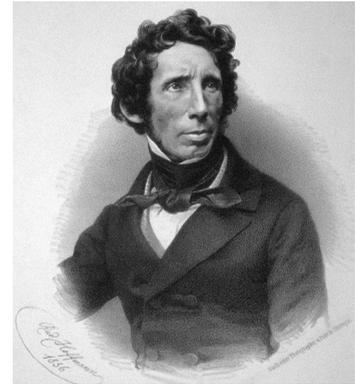


*Das Wöhler-Denkmal*

\* \* \*

### **Friedrich Wöhler (1800-1882)**

Friedrich Wöhler war Naturforscher und Chemiker. Wichtig aus heutiger Sicht ist die erstmalige Erstellung von Aluminium, sowie seine Arbeiten über Silizium. Außerdem gilt er, wegen seiner Synthese von Harnstoff aus Ammoniumcyanat, als Pionier der organischen Chemie. Diese Harnstoffsynthese eröffnete das Feld der Biochemie, da zum ersten Mal ein Stoff, der bisher nur von lebenden Organismen bekannt war, nämlich Harnstoff, aus „unbelebter“ Materie künstlich erzeugt werden konnte, nämlich aus Ammoniumcyanat.



Friedrich Wöhler wurde am 31. Juli 1800 in Eschersheim geboren. Ab 1820 studierte Wöhler Medizin in Marburg und Heidelberg, ab 1821 auch Chemie bei Leopold Gmelin, der bei Wöhler das Interesse für dieses Fach geweckt hatte. 1823 schloss er sein Medizinstudium in Heidelberg mit Promotion ab und konzentrierte sich fortan nur noch auf die Chemie. Von 1836 bis zu seinem Tod am 23. September 1882 lebte, forschte und lehrte Wöhler in Göttingen. 1857 wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Göttingen verliehen.

## Die Lichtenberg Denkmäler

Für Georg Christoph Lichtenberg wurden zu seinem 250. Geburtstag 1992 gleich zwei Denkmäler in Göttingen errichtet.



*Das Lichtenberg-Denkmal auf dem Markt*

### Das Lichtenberg Denkmal auf dem Markt

Das Bronze-Denkmal aus eingeschmolzenen Enver Hodscha-, Lenin- und Stalin-Büsten wurde von dem Künstler Fuat Dushku (1930-2002) aus Tirana/Albanien gefertigt. Das Denkmal wurde im Juli 1992 zum 250. Geburtstag Lichtenbergs enthüllt. Es ist ohne Sockel knapp 1,50 Meter hoch. Die Lichtenberg-Skulptur wurde der Stadt Göttingen vom Initiator des Denkmals, dem Göttinger Verleger Tete Böttger, am 30. April 2015 offiziell geschenkt, nachdem es ihr zuvor als Dauerleihgabe überlassen wurde.

*"Jeder Fehler erscheint  
unglaublich dumm, wenn andere  
ihn begehen."*

*Georg Christoph Lichtenberg*

## Das Lichtenberg Denkmal am Papendiek



Die Skulptur zeigt den kleinwüchsigen Göttinger Physiker Georg Christoph Lichtenberg etwa in Lebensgröße, sitzend und umgeben von Büchern. Sie wurde von Volker Neuhoff aus Nienburg geschaffen und am 30. Juni 1992, am Vorabend des 250. Geburtstages Lichtenbergs, im Akademiehof enthüllt.

*Das Lichtenberg-Denkmal am Papendiek*

\* \* \*



### **Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)**

Georg Christoph Lichtenberg war Experimentalphysiker, Mathematiker, Astronom, geistreicher Satiriker und scharfsichtiger Denker im Zeitalter der Aufklärung. Berühmt sind seine Aphorismen („Sudelbücher“).

Lichtenberg wurde am 1. Juli 1742 in Ober-Ramstadt geboren. Dank eines landgräflichen Stipendiums konnte er sich am 21. Mai 1763 an der Universität Göttingen immatrikulieren. Dort studierte er, unter anderem Mathematik, Physik, zivile und militärische Baukunst, Ästhetik, englische Sprache und Literatur, Staatengeschichte Europas, Diplomatie und Philosophie. Seinen Lebensunterhalt sicherte er sich schon in den letzten Jahren seines Studiums und noch danach durch Korrekturlesen, vor allem aber als Informator oder Hofmeister wohlhabender englischer Studenten der Universität, welche durch die Personalunion eng mit Großbritannien verbunden war. Von 1763 bis zu seinem Tod am 24. Februar 1799 lebte und arbeitete Lichtenberg in Göttingen im heutigen Künstlerhaus (Lichtenberg-Haus). Seine „Vorlesungen zur Naturlehre“ begründeten die physikalische Forschung und Lehre an der Georg-August-Universität. Mit den „Lichtenbergschen Figuren“ wies er die Bipolarität der Elektrizität nach (+/-). Lichtenbergs Chaos-Theorien dienten Albert Einstein zum Vorbild.

## Der Bismarckturm



*Der Bismarckturm*

Der Turm wurde zu Ehren des ehemaligen Reichskanzlers Otto von Bismarck erbaut. Im Zuge der nationalen Bismarckverehrung im Deutschen Kaiserreich erfolgte im Jahr 1892 mit der Grundsteinlegung der Baubeginn für den Turm. Im Vorfeld hatte Bismarck, der in den Jahren 1832/33 an der Universität Göttingen studiert hatte, seine persönliche Zustimmung für das Bauwerk erteilt. Der Entwurf von Heinrich Gerber (1832-1912) sah einen sechseckigen Hauptturm (21 Meter Höhe) mit angefügtem runden Treppenturm vor. Der Architekt Conrad Rathkamp (1828-1910) setzte diesen Entwurf um und realisierte im zweiten Obergeschoss einen Bismarck-Gedächtnisraum. Am 18. Juni 1896 wurde der Turm eingeweiht.

\* \* \*

**Otto von Bismarck (1815-1898)** siehe Kapitel „Hamburg“

## Süd-West-Afrika Denkmal

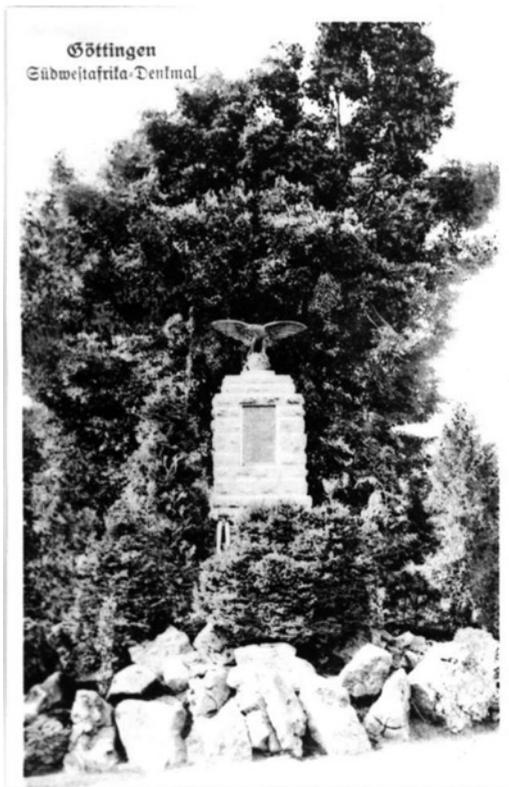
Im Oktober 1910 errichteten Angehörige des 2. Kurhessischen Infanterie-Regimentes 82 das mit einem Bronzeadler gekrönte Südwest-Afrika-Denkmal in der Nähe der ehemaligen Lüttich-Kaserne an der Gabelung Geismar Straße – Friedländer Weg. Dieser Adler wurde bei der 100 Jahrfeier 1913 aus dem Erlös des Kunstblattes finanziert, das das Regiment hielt. Es trägt die Inschrift: *„Für Kaiser und Reich starben in Südwest-Afrika 1904-1910 vom 2. Kurhess. Inf. Regt. Nr.82[es folgen Namen].*

*Zur bleibenden Erinnerung gewidmet in Dankbarkeit und Treue von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des 2. Kurhessischen Inf.-Regt. 82.“*

Das Denkmal ist eines der wenigen Kolonial-Denkmalen auf deutschem Boden. Am 07. April 1978 wurden der Bronzeadler und die Gedenkplatte gestohlen. Der Adler wurde in seine Einzelteile zerlegt und der Kopf zugunsten der Zimbabwe Africa National Union (ZANU) versteigert.

Im Jahre 1981 wurde die gestohlene Gedenktafel durch eine Replik des Originals ersetzt, die um folgenden Zusatz ergänzt wurde: *„Der Bronzeadler und die Gedenkplatte sind am 07.04.1978 von Unbekannten gestohlen worden.“*

Im Januar 2007 wurde die seit 1981 am Denkmal angebrachte Gedenktafel von Unbekannten stark beschädigt. Auf die teilweise zerstörte Gedenkplatte am Deutsch-Südwestafrika-Denkmal wurde eine blanko Plexiglastafel aufgebracht.



Das Südwestafrika-Denkmal 1913  
(Historische Postkarte)



Das Denkmal heute

## Die Heinz Erhardt Stele



Die Heinz Erhardt Stele

Die Stele wurde im Jahr 2003 aufgestellt. Sie erinnert an die Filmstadt Göttingen und Heinz Erhardt (1909-1979), der von 1956 bis 1960 hier acht Filme drehte. Heinz Erhardt regelte als Verkehrspolizist Eberhard Dobermann in dem Film „Natürlich die Autofahrer“ den Verkehr am Weender Tor. Zwischen 1949 und 1961 wurden in Göttingen 97 Filme gedreht.

\* \* \*

### Heinz Erhardt (1909-1979)

Heinz Erhardt wird am 20. Februar 1909 in Riga geboren und wächst dort bei seinen Großeltern auf. Auf Wunsch seines Großvaters beginnt der 17-jährige Erhardt ein Volontariat bei einem Musikalienhandel in Leipzig. Parallel dazu – und mit größerer Leidenschaft – studiert er am Leipziger Konservatorium Klavier und Komposition. Nach zwei Jahren muss er zurück nach Riga, um im großväterlichen Musikalienhandel einzusteigen. Lustlos verdingt er sich als Musikalienhändler, mit Herzblut tritt er als Alleinunterhalter



auf: Mit humorvollen Geschichten, Gedichten und Liedern, zu denen er sich selbst am Klavier begleitet, hat er erste Auftritte.

1938 reist Erhardt nach Berlin und stellt sich bei einer Künstleragentur vor. Da der Kabarettist Peter Igelhoff gerade erkrankt ist, wird Erhardt als „Ersatz-Igelhoff“ ans Theater nach Breslau geschickt, dort

jedoch vom Publikum ausgebuht. Erhardt ist derart enttäuscht, dass er sein Programm nur noch mit trauriger Miene vorträgt, hilflos, frustriert – und auf einmal sind die Leute hingerissen. Das traurige, hilflose Gesicht wird zu seiner „Masche“. Wieder in Berlin, erhält er ein Engagement im „Kabarett der Komiker“ und macht sich dort einen Namen. Im November 1941 wird er eingezogen.

Im Sommer 1945 knüpft Erhardt in Hamburg Kontakte zum NWDR, dem ersten Radiosender, dem die englische Besatzungsmacht eine Sende-Lizenz erteilt hat. Dort beginnt Erhardt, die Radioreihe „So was Dummes“ zu moderieren. Die Sendung wird zum Publikumsrenner. 1947 gelingt Erhardt mit der Komödie „Lieber reich, aber glücklich“ auch als Schauspieler der Durchbruch. Er spielt fortan in Komödien, Lustspielen, tritt aber auch weiterhin solo auf, in Kabaretts und Varietés. Erhardt beginnt, in Kino- und Fernsehfilmen mitzuwirken. Seine erste Hauptrolle hat er 1957 in „Der müde Theodor“, darin spielt er einen Marmeladenfabrikanten. Mit Komödien wie „Witwer mit 5 Töchtern“ oder „Vater, Mutter und 9 Kinder“, in denen er charmant-schusselige Familienväter darstellt, wird er zum Star. In den 1960er-Jahren dreht er bis zu drei Filme pro Jahr, Filme wie „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ oder „Drei Mann in einem Boot“.

Aus Anlass seines 70. Geburtstages wird ihm das Große Bundesverdienstkreuz verliehen. Wenige Tage darauf, am 5. Juni 1979, stirbt er. Auf dem Friedhof in Hamburg-Ohlsdorf wird er beigesetzt.

***Ganz zuletzt***

Heinz Erhardt

*O wär' ich*

*Der Kästner Erich!*

*Auch wär' ich gern*

*Christian Morgenstern!*

*Und hätte ich nur einen Satz*

*Vom Ringelnatz!*

*Doch nichts davon! – Zu aller Not*

*Hab ich auch nichts von Busch und Roth!*

*Drum bleib' ich, wenn es mir auch schwer ward*

*nur Heinz Erhardt ...*

## Immer wenn ich traurig bin

Erwin Halletz (1971)

Immer wenn ich traurig bin, trink ich einen Korn.  
Wenn ich dann noch traurig bin, trink ich noch'n Korn.  
Wenn ich dann noch traurig bin, trink ich noch'n Korn.  
Und wenn ich dann noch traurig bin, fang ich an von vorn.  
Holla-hi jubi jubi di, ha ha ha,  
holla-hi jubi jubi di.

Immer wenn ich traurig bin trink ich einen Korn.  
Wenn ich dann noch traurig bin, dann trink ich noch n Korn.  
Wenn ich dann noch traurig bin, trink ich noch n Korn.  
Und wenn ich dann noch traurig bin, dann fang ich an von vorn.  
Holla-hi jubi jubi di, ha ha ha,  
holla-hi jubi jubi di. – Alle!  
Holla-hi jubi jubi di, ha ha ha,  
holla-hi jubi jubi di.

Immer wenn ich traurig bin, trink ich einen Korn  
Wenn ich dann noch traurig bin trink ich noch'n Korn  
Und wenn ich dann noch traurig bin, dann trink ich noch'n Korn  
Und wenn ich dann noch traurig bin, dann fang ich an von vorn.  
Holla-hi jubi jubi di, ha ha ha,  
holla-hi jubi jubi di. – Alle!  
Holla-hi jubi jubi di, ha ha ha,  
holla-hi jubi jubi di.

*Das Lied „Immer wenn ich traurig bin“ stammt aus dem Heinz Erhardt-Film „Das kann doch unsren Willi nicht erschüttern“ Es wurde von Erwin Halletz geschrieben.*